



Das
 alte in dem neuen
 auflebende Bayern

an dem

höchsterfreulichsten Namensfeste

Ihrer königlichen Hoheit

Der verwittibten Frauen Frauen Churfürstinn von Sachsen

A n t o n i a,

Woben

Franz Hueber,

Churbayerischer Kammerdiener und Weingastgeb allhier zum Zeugniß
 seiner tiefesten Ehrfurcht ein Freyschießen gegeben

geschildert

von einem seiner guten Freunden

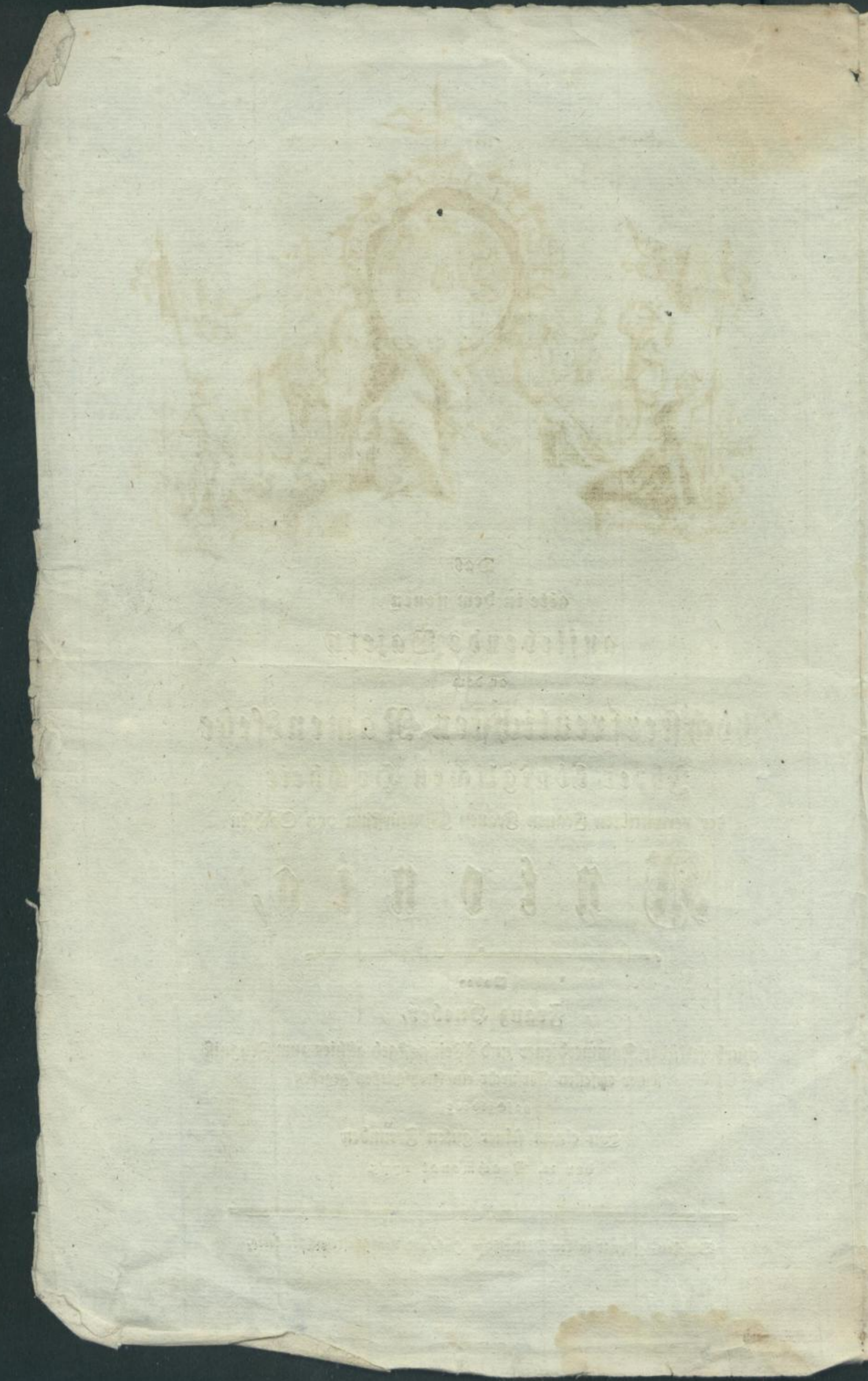
den 12. Brachmonat 1775.

München, gedruckt in der Wötterischen Hof- und Landschaftsbuchdruckerey.

Hist. Bavar.

180, 28

Vol. 2, 12





Daß alte Bavern scheint im neuen anzuleben,
 Franz Hueber hat schon mehr der Welt zusehn gegeben,
 Was Seelen seiner Art im Stande sind zu thun:
 Sein aufgeweckter Geist kann nun, und nimmer ruhn,
 Muß stets beschäftigt seyn mit Handlungen, und Sachen,

Die ihn vor tausenden Verehrungs würdig machen.
 Die Treu, und Redlichkeit der alten deutschen Welt
 Hat längst in seinem Herz den Wohnplatz aufgestellt.
 In seinen Adern kocht ein bayersches Geblüte,
 Sein patriotisches gutdenkendes Gemütthe,
 Das nicht an Worten reich, nein! sondern in der That
 Schon bey Josephens Fest sich ausgezeichnet hat,
 Giebt, daß ein jeder kann der Freude mitgenießen
 Zum Fest Antonia ein freyes Scheibenschießen.
 Die Ehrfurcht, welche er zur besten Fürstinn trägt,
 Nicht Ruhm, und Eigennuz hat ihn dazu bewegt,
 Er will durch solche That bloß andere belehren,
 Man kann nie genug Dich, zweyte Palas! ehren:
 Ja Fürstinn! ja Du bist die Ehre Deiner Zeit,
 Ein Wunder aller Welt, wie der Gelehrsamkeit,
 Die Cyber singt Dir noch so Dank- als Ehrenlieder,
 Apollo legt vor Dir die Harpfe willig nieder,
 Die Mufen ehren Dich als ihre Königin,
 Die Künste siehet man durch Deinen Vorschub blühen,
 Dich bethet Sachsen an, Dich bethet an ganz Bavern,
 Und macht sich eine Lust Dein Namens fest zu feyern,
 Der Auf- und Niedergang ist Deines Namens voll,
 Dich hebt Germanien bis an den Sternepol.
 Die ganze Welt erstaunt ab Deiner Seelen größe,
 Und wenn ich Deinen Ruhm genau, und richtig messe,
 So weiß ich, daß es Ruhm mehr als genug schon ist,
 Daß Du Amaliãs, und Alberts Tochter bist,
 Daß Du zum Bruder hast Maximilian den Besten,
 Den Vater seines Volks, den Weisesten, und Größten.

Das

Das Herz im Leibe springt, vor Freude schwillt die Brust,
 Durch meine Seele strömt die angenehmste Lust,
 Wenn ich mit freyem Aug dich, edles Land bestreiche,
 Und deiner Gränzen Ruh Arkadiens vergleiche,
 Allwo die göldne Zeit im Winkel saß, und sang,
 Da um, und um Gefahr, und Schwert, und Einsall klang.
 Die Scheuern werden voll, die Triften stehn lebendig,
 Der Hirte bläht ein Lied, die Lämmer thun verständig,
 Und springen, wie er pfeift; Gesetz, und Ordnung blüht,
 Und macht, daß jeder Stand erwünschtes Wachsthum zieht,
 Daß alles blüht, und lebt. Was ist es also Wunder,
 Daß Huebers deutsche Brust in neuen Freudenzunder
 In Licht, und Flammen setz, daß sein entzückter Geist
 Des Hauses Sachsen Zier, und Bajerns Sonne preißt,
 Daß er Antonien ein Schützenopfer bringet,
 Und Ihres Namens Ruhm bis zu den Sternen schwinget?
 Sein vaterländisch Herz, das Ehrfurcht, Liebe, Treu
 Zum Gegenstand erwählt, weiß nichts von Schmeicheley.
 Wie viele höret man sich Patrioten nennen,
 Die heimlich doch vor Ruhm, und Eigenliebe brennen,
 Noch Ruhm, noch Eigenlieb hat Huebers Herz zum Ziel,
 Sein Opfer zeigt hier kein Pharisäerspiel,
 Um vor dem Angesicht der Leute groß zu scheinen,
 Ist nicht zusamm gesetzt von falschen Edelsteinen;
 Der wahre Patriot begeistert sein Gemüth,
 Das weder Eigennuz, noch sonst ein Umstand zieht
 In Ihr Bruderschaft; Antonia zu ehren
 Laßt sich auf sein Geheiß das Chor der Schützen hören,
 Dieß allerhöchste Fest treibt sein Gemüth allein,
 Daß es dem Haupte trug zwey höchste Wappen ein,
 Nebst dieser Ueberschrift: Ein treugesinnter Bajer
 Fühlt (und er fühlt es auch) zu Beyden gleiches Feuer.
 Der Schützen Auszug war so unvergleichlich schön,
 Als jemals ihn die Stadt bewundert, und gesehn.
 Der Fahnen blaue Pracht, der Scheiben Glanz, und Menge
 Zog alles voll herbey mit jauchzendem Gedränge.
 Ihr Herren Schützen ihr, bewahret eure Schanz,
 Und ziehlt nur wacker zu auf Haupt, und Glück, und Kranz,
 Und eifert in die Wett um Preis, und Ruhm zu streiten,
 Dem Besten ist erlaubt auf, und davon zu reiten,
 Es wartet seiner schon ein wohlgeschmücktes Pferd,
 Macht eure Sache gut, es thut der Mühe werth.

